

tion der Juden im MA, wobei nach Friedrich II. sofort Karl IV. behandelt wird. Der Hauptteil will sowohl den Ereignisablauf wie auch, in Auseinandersetzung mit bisherigen Erklärungsversuchen, deren Ursachen auf dem Hintergrund der institutionellen und wirtschaftlichen Entwicklung beider Städte erkunden. Beide Ziele wurden in der vorliegenden Arbeit nicht erreicht. Sie kann leider nur als weiteres Beispiel dafür dienen, daß guter Wille allein nicht die komplexe Geschichte des christlich-jüdischen Verhältnisses aufhellen kann.

Michael Toch

Ulrich Knefelkamp, Das Gesundheits- und Fürsorgewesen der Stadt Freiburg im Breisgau im Mittelalter (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg im Breisgau 17) Freiburg i. Br. 1981, Kommissionsverlag Herder, 207 S. – Die vorliegende medizinhistorische Arbeit, eine Freiburger Dissertation, schildert die Institutionen des Heilig-Geist-Spitals, des Armen-Spitals, des Leprosen-, des Pest-, des Blattern- und des Antoniterhauses und gibt einen Überblick über die Ärzte, Wundärzte, Bader, Hebammen, Kurfuscher, die Medizinische Fakultät und die Apotheker. Es wäre gut gewesen, wenn dabei enger mit der Fachhistorie zusammengearbeitet worden wäre, denn in der vorliegenden Form ist die Arbeit kaum brauchbar. Fast jeder Satz ist vom historischen Grundwissen her ein bißchen schief (z. B. S. 42: „Das Leben der Menschen war im 13./14. Jh. ausschließlich durch den christlichen Glauben bestimmt“), und aus der Darstellung läßt sich kein zusammenhängendes Bild vom Gesundheitswesen im ma. Freiburg gewinnen. Schade um den Aufwand, der hier vor allem auch mit (allerdings sehr unterschiedlicher) Sekundärliteratur getrieben worden ist.

Kathrin Tremp-Utz

Arno Borst, Bodensee, Geschichte eines Wortes, Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 99/100 (1981/82) S. 495–529, entfaltet eine Geschichte des Sees im Spiegel seiner wechselnden Bezeichnungen, anfangen mit dem Erstbeleg als Lacus Brigantinus (bei Plinius d. Ä.) über den karolingischen, bis heute gültigen und vom Pfalzort Bodman abgeleiteten Namen sowie die staufischen Neubildungen Lacus Alamannicus/Lemannus und Lacus Constantiensis bis hin zu der humanistischen Umdeutung von Suebicum mare („Schwäbisches Meer“), einer antiken Bezeichnung der Ostsee. Bemerkenswert erscheint die Überlegung, aus einer Pseudo-Etymologie des Walahfrid Strabo (Prolog der Vita s. Galli, MGH SS rer. Merov. 4 S. 282), wonach der Seename vom griechischen ποταμός herzuleiten sei, und der damit begründeten -t-Schreibung (statt *Podomus* u. ä.) eine politische Distanz zur Karolingerpfalz Bodman zu erschließen, wo einst der hl. Otmar in fränkische Gefangenschaft geraten war.

R. S.

Karl Schmid, Königtum, Adel und Klöster am Bodensee bis zur Zeit der Städte, Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 99/100 (1981/82) S. 531–576, gibt eine prägnante Zusammenfassung über die klösterliche Welt und das politische Kräftespiel im alemannischen Zentralraum vom 7. bis zum 12. Jh. Eigens hervorzuheben ist der Anhang (S. 565 ff.) mit einer Liste der nachgewiesenen oder erschließbaren Königaufenthalte im Bodenseegebiet (d. h. zwischen Zürich und Ulm) von Karl d. Gr. bis Konradin.

R. S.

Johannes Duft, Der Bodensee in Sankt-Galler Handschriften. Texte und Miniaturen aus der Stiftsbibliothek Sankt Gallen, 4. Auflage (Bibliotheca Sangallensis